

II.

Herr Kickebusch hatte nun auch einen Gesellschafter und wie froh war er. Als er am andern Morgen erwachte, da war es sein Erstes nach dem Sopha zu sehen, wohin er sein Kästchen auf sein eigenes weiches Ohrkissen gebettet hatte. Es war nicht da, dafür hörte er ein Geräusch und als er sich umsah, wie erschreckt er. Schnurr, wie er sein Kästchen nannte, hatte eine garstige Maus, die es zu seiner Lust herum spazieren ließ, wenn sie sich zu weit entfernte wieder haschte und mit seinem weichen Pfötchen mit ihr nur seine Kurzweil trieb. „Ah si donc Schnurrchen! die häßliche Maus“ rief Herr Kickebusch in seinem Schrecken. Er wäre gern aufgestanden, dem Kästchen diesen garstigen Braten wegzunehmen, wenn er sich unglücklicher Weise nicht vor Mäuschen gefürchtet hätte, ja er wäre ein paarmal sogar vor Angst unter die Bettdecke gekrochen, als Schnurrchen die Maus etwas zu weit gegen sein Bett zu laufen ließ. Als Schnurrchen endlich mit seinem Mäuschenfrühstück fertig war, da stand er hurtig auf, um ja recht bald seinen Kaffee zu bekommen, dem Kästchen eine Tasse delicaten Milchrahm mit einer eigens dazu geholten Butterprezel zu präsentiren, und sich das Versprechen von ihm geben zu lassen, daß es